

Frauen und Mädchen in Stadt und Land!

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **55 (1947)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht immer. Bei stürmischem Wetter, bei Wolken und Nebel oder in Gewittern verlassen wir das Steuer keinen Augenblick.»

Jetzt taucht im Dunst des Südens eine erdteillange Bergkette auf; deutlich erkennen wir die glitzernden Felder des ewigen Schnees. Schon Afrika? Der Atlas? Wie wir näher fliegen, löst es sich auf in tausend liebliche Daunenwölkchen. Die schweben über den blauen Wellen, und wir vermögen nicht mehr zu unterscheiden, wo wir den Himmel suchen müssen: unter uns oder über uns, so sehr gleicht das Meer dem Himmel. Wo ist der Anfang, wo ist das Ende? Wunderbare Fahrt! Fliegen wir über einen Riesenspiegel, der das Bild des Himmels zurückwirft? Nun segeln die Wolken dem Norden zu. Erst liegen sie als Seifenschaum überm Wasser, dann türmen sie sich wie Eisschollen aneinander hoch, rücken zusammen, schliessen sich wieder zu einer Bergkette, verblässen, verschwinden im nördlichen Dunst. Himmel und Meer sind wieder ganz rein, ganz blau.

Unter dem linken Flügel unseres Silbervogels entdecken wir ein Schiff. Dann noch eines. Rechts über uns fliegt ein anderer Silbervogel gegen Norden. Seine Flügel glänzen im Licht der Sonne. Auch in den Flügeln unserer Dakota sammeln sich die Strahlenbündel in jedem einzelnen Metallkopf der unzähligen Nägel, welche die weite Tragfläche in viele kleine Rechtecke teilen. Welch ein Glitzern und Blitzen!

Im Süden ein dunkler Strich. Wir schlagen die Karte auf: der dunkle Strich muss Afrika sein. Erregung und Spannung zittern durch die Kabine. Kein Zweifel: Afrika in Sicht! Wir verlieren an Höhe. In der Ferne entstehen die wachsenden Umrisse der Berge. Unter uns lassen wir einen in Gischt gebetteten Frachtdampfer zurück. Schon erkennen wir das helle Band der Brandung, schon unterscheiden wir durch den Dunst gelbe, sonnige Landflächen. Die Umrisse werden mit jeder Minute schärfer, als drehte einer an einem riesigen Fernglas die richtige Sehstärke ein. Schaumkronen und Schiffe wachsen. Das Flugzeug schwankt leicht, sackt gelegentlich ab, wird wieder aufgefangen, sackt wieder ab. Der Wind rüttelt an den Flügeln.

Nun gleicht die Küste Afrikas einem jener vergilbten Farbestiche, in denen die zarten Ocker- und Olivtönungen vorherrschen. Aus dem Ocker wird ein weisslich überpulvertes Ziegelrot, und aus dem Oliv wächst das kräftige Grün der Wein- und Orangengärten. 14.30 überfliegen wir das Gischtband. Algier! Gelbrotgraues Häuser- und Strassengewirr. Das Flugzeug schaukelt und rüttelt, die französische Krankenschwester schnallt uns an die Sitze. Das Flugzeug zieht weite Bogen über ausgedehnte Obst- und Gemüsegärten und fliegt tiefer und tiefer. Jetzt brausen wir über den sandgelben Flugplatz, glauben beinahe die Baracken und Hangars zu streifen. Fast unmerklich berühren die Räder die Piste, wir holpern immer langsamer, ein Ruck, wir stehen, wir sind in Afrika angekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen und Mädchen in Stadt und Land!

Es gibt Frauen und Mädchen in andern Städten und Ländern der Erde, über welche der Krieg mit seinen Zerstörungen und seinen Erschütterungen hinweggebraut ist, die von allen guten und schützenden Sternen verlassen zu sein scheinen und die doch einmal, vor vielen Jahren, so glücklich und so umhert waren, wie unser aller Leben heute noch ist. Es gibt vor allem in jenen Ländern Europas unzählige Frauen, die ein Kind erwarten und in keiner Weise darauf vorbereitet sind, die nur mit Furcht und heimlichem Beben an ihre Mutterschaft denken dürfen, weil sie nicht wissen, wie sie das Kind vor der Winterkälte bewahren sollen; denn es fehlt am Allernotwendigsten. Sie besitzen kaum ein altes Tuch, in das sie ihr Kleines hüllen könnten, geschweige denn ein Schlüttlein oder Windeln.

Es gibt in jenen Ländern auch Mütter, welche die zerschissenen und fadenscheinigen Kleider der älteren Kinder nicht flicken können, weil es ihnen an jeglichem Näh- und Flickmaterial gebricht. Unzählige Kinder können die Schule nicht besuchen, denn sie besitzen keine Schuhe.

An dieser Stelle sollte eigentlich dieser Bericht abbrechen; denn es ist ohne jeden Zweifel für jede echte Frau und Mutter eine Selbstverständlichkeit, dass sich ihr Herz und ihre Hand öffnen werden vor der allumfassenden Not der fremdländischen Schwester und dass sie Truhen und Kästen aufmerksam durchsuchen wird, was sie aus ihrer Sicherheit und Sicherung wohl ohne eigene Not entbehren könnte...

Die Tage sind schon kürzer geworden. Bald werden die Winterstürme durch die zerborstenen Häuser brausen und das Leben in den zügigen Notwohnungen oder feuchten Kellerlöchern zur Qual gestalten. Hilfe ist dringend nötig.

Das Schweizerische Rote Kreuz, seine Kinderhilfe, der Schweizerische Samariterbund, die Schweizer Spende und die Hilfsaktion der Schweizer Frauen haben deshalb beschlossen, eine Sammlung durchzuführen von

- Säuglingswäsche (inklusive alte Leintücher oder ähnliches für Windeln),
- Näh- und Flickmaterial, Stoffresten und Flickern,
- Schuhen und Allleder.

Schweizer Frauen und Mädchen! Durchsucht Truhen und Schubladen nach Windeln, einem Schlüttli, einem Paar Strümpfchen! Ist nichts mehr da, finden Sie vielleicht ein paar Knäuel Wolle, aus der Ihre geschickten Hände ein Stückchen Bekleidung stricken können. Wenn Sie dazu keine Zeit haben, so schenken Sie uns die Wolle mit passenden Stricknadeln, Stoffresten jeder Art, vor allem aber auch für Windeln, vielleicht Faden und Nadeln dazu. Schauen Sie nach, ob nicht Schuhe, Sandalen oder Pantoffeln zu finden sind — es dürfen auch zerrissene, ausgetragene sein — ob sich nicht Lederabfälle, lederne Hand- und Markttaschen, Gürtel oder Handschuhe auftreiben lassen. Jedes Stückchen Leder ist heute wichtig, um als Flick einen Kinderfuss vor der Nässe zu schützen. Auch Schuhbänder fehlen! Senden Sie das rettende Bündelchen an eine der untenstehenden Sammelstellen!

Beweisen Sie mit Ihrer Hilfe der schwerkgeprüften Schwester, dass sie nicht ganz verlassen ist in ihrer Not, sprechen Sie mit ihr in der einzigen wirklich internationalen Sprache des menschlichen Erbarmens und der schenkenden Liebe. Senden Sie das Sammelgut an das Depot des Schweizerischen Roten Kreuzes und seiner Kinderhilfe, Werkstrasse 20, Wabern b. Bern, oder geben Sie es ab bei seinen lokalen Sektionen. Frachtgutsendungen können mit dem Frankaturvermerk EA 111/47 gratis gesandt werden. Auch das Verbandssekretariat des Schweizerischen Samariterbundes, Martin-Distelstrasse 27, Olten, und das Sammelager der Schweizer Spende, Weggimattstrasse 23, Luzern, nehmen Sendungen gerne entgegen.

Schweizerisches Rotes Kreuz und seine Kinderhilfe
Schweizerischer Samariterbund
Schweizer Spende
Hilfsaktion der Schweizer Frauen.

Pensez à nous, les innocents!

Pensez à nous, les innocents! ...Nous implorons, nous prions, nous, les crucifiés!»

En 1932, Selma Lagerlöf, le grand écrivain suédois, jette ce cri d'angoisse. Et Georges Duhamel lance un lucide avertissement: «Le mal que la dernière guerre a fait à l'enfance, il faudra pour l'oublier — je ne dis pas pour l'expier — que viennent et que disparaissent trois ou quatre générations appauvries de vigueur, de joie et de génie, sinon de douleur et de haine.» L'affreuse expérience qu'ils avaient déchainée ne suffit point à éclairer les hommes: une seconde guerre mondiale éclata. Nous constatons aujourd'hui que ces deux prophéties ne sont que trop réalisées. Les convois d'enfants accueillis par la Suisse révèlent l'indicible misère abattue sur l'Europe.

Pour n'invoquer qu'un seul exemple, rappelons qu'au Nord de la Roumanie, tous les petits, avant l'âge de cinq ans, sont morts de faim. Maisons détruites, familles réfugiées dans les caves, lamentables exodes le long des routes, obsessions de cauchemars... Notre continent ravagé n'offre plus que des images d'horreur. Et l'on se demande: — Est-il possible de soulager ces innombrables victimes?

Oui. La Croix-Rouge suisse poursuit son œuvre miséricordieuse et nous propose de la seconder; à partir du 20 septembre, elle organise une vaste collecte de vêtements destinés aux petits: langes, layettes, capelines, brassières, tricots, chaussettes. L'hiver n'est pas loin; une multitude de femmes angoissées ne savent comment préserver du froid leurs fillettes, leurs garçons demi-nus, affaiblis par le jeûne, et que guettent la tuberculose, la diphtérie.

Ouvrons nos armoires, fouillons nos coffres! Les personnes qui savent tricoter vont se mettre à l'ouvrage. Les autres peuvent envoyer de la laine, de la flanelle. Ainsi, toutes collaborent à l'action de la Croix-Rouge.

En soutenant de tout notre cœur et de notre mieux l'entreprise de la Croix-Rouge, nous demeurons fidèles à l'une des plus nobles traditions de la Suisse:

«Considérant la malice des temps» ... prêtons-nous «les uns aux autres n'importe quels secours, appui et assistance», de tout notre pouvoir et de tous nos efforts...

Noëlle Roger.